



Schnitzler angeführten Beobachtungen, und zugleich das seltene Vorkommen dieser Fälle.

Professor Dr. v. Särötter, ehemals Assistent des berühmten Edoja, ist Vorstand einer Klinik für Augenkrankheiten im Wiener allgemeinen Krankenhause und besitzt große Praxis in allen inneren Krankheiten. Das Feld der Laryngoskopie schien ihm zu eng, weshalb er sich der inneren Medizin zuwandte. Neben dem älteren Professor Stöckl besitzt Schrötter einen ausgezeichneten Ruf als Arzt für Lungen, Nachen- und insbesondere Kehlkopfkrankheiten, und man rühmt seine große Sicherheit als Operateur. Er lebt im 51. Lebensjahre. Dr. Madenke ist sein Schüler; ebenso Dr. Krause.

In Berlin wird sehr getadelt, daß Madenke erst jetzt und plötzlich die neue Buchung entdeckt, während dieselbe notorisch langsam wachsend schon vor neun Tagen als Bläschen und rötliche Flecken zu zeigen sich begonnen habe.

Dadurch erklärt sich auch die auf kaiserlichen Befehl erfolgte Absetzung des Dr. Schmidt, der nicht von Madenke berufen wurde. Es sei übrigens hervorzuheben, daß selbst der Krebs, wie autoritär festgestellt werde, durch einen glücklichen Reklipschnitt völlig entfernt werden könne, besonders wenn das Allgemeinbefinden beim Kronprinzen so vorzüglich bleibe wie bisher.

Unserem Kaiser ist ein neuer Schmerz widerfahren. Seit einigen Tagen ist sein alibewährter treuer Leibarzt, der Geh. Obermedicinalrath Professor Dr. v. Bauer, nicht unbedenklich erkrankt. Der Kaiser schickt täglich hin und läßt sich nach dem Befinden seines Arztes, der an einem Lungenkatarrh leidet, erkundigen, zugleich über sein eigenes Befinden Meldung machen lassen. Bauer ist hochbetagt, gerade jetzt aber ist es ihm doppelt schwer, nicht um den Kaiser sein zu können.

Treu und fest hielt Kaiser Wilhelm an dem alten Freundschaftsverhältnis zu dem russischen Kaiserthum. Als aber 1879 die Anzeichen einer Annäherung Russlands an Deutschlands Erbfeind Frankreich immer offener und drohender wurden, da entschloß sich Kaiser Wilhelm, nach Wien zu gehen und ein Bündnis zwischen Oesterreich und Deutschland zu schließen, in welchem sich beide ihre Großmachstellung und ihren Länderbesitz verbürgten. Dem Kaiser Wilhelm wurde es schwer, in diesen Schritt zu willigen, er wollte nicht an den Wechsel der russischen Gesinnung glauben und kam noch einmal mit seinem Neffen, Alexander II., in Alexandrowo zusammen, um diesen umzustimmen, aber vergeblich, und selbst dann noch mußte Bismarck sein Entlassungsgesuch einlegen, um von dem Kaiser die Zustimmung zur Reise nach Wien zu erlangen. Am 15. Oktober wurde das Bündnisprotokoll von Kaiser Wilhelm und Franz Joseph unterzeichnet. Diese Thatfache berichtet ein so eben in Berlin erscheinendes interessantes Buch: „Bismarck und Russland, Entwürfe über die Beziehungen Deutschlands und Russlands von 1859 bis heute.“ An der Stelle, wo sonst der Name des Verfassers steht, befindet sich eine neuaufgedruckte Krone mit 3 Sternen dahinter. Das Buch mit seinen vielfachen Enthüllungen und Anekdoten wird auf Bismarcks Ehre erlaube, gelobt hat, um Russlands mächtige Freundschaft zu erhalten.

Nicht zu guter Stunde kommt der Zar nach Berlin. Er trifft das Kaiserthum in seinem Haupt und in seinem Sohn und Thronfolger schwer heimgegriffen und die ganze Reichshauptstadt in trüber und gedrückter Stimmung. Und von ihm selbst muß man da, wo man es wissen kann, auch nichts Gutes erwarten; denn die russischen Papiere haben plötzlich einen tiefen Sturz erlitten (Vaisse nennt man es auf der Börse), weil die Reichsbank kein Geld mehr auf russische Papiere leiht. Das kann, sagt man, nur auf sehr hohen Wirtel geschoben sein. Selbst die „Kreuz-Zeitung“, die ausdauernde Parteigängerin Russlands, schlägt jetzt ein Kreuz vor Russland und russischen Zuständen, fast vor dem Zaren selbst, dessen Großvater sie den Vater des (preussischen) Vaterlandes oft genug genannt hat.

Endlich aber hat Wallu die Herren die Politik bei Seite zu lassen, und wollte wissen, ob sonst nichts Neues in der Zeitung's tauchen sei.

Ein Postul ist mir aufzufallen, der nicht verlesen wird, sensationellen Effekt hervorzurufen“ antwortete der Doktor, zu gleicher Zeit in seine Redakteur geistend, und die neueste Nummer der „Times“ daraus hervorholend.

Wallu fühlte unwillkürlich über sich plötzlich ängstlich pochen und ihr war es, als müßten Alles hören, wie es in ihr blüht und klopft. Mehr als zuvor sah sie in jeder Zeit die Schreckenszüge jenes Abends vor sich leben, die einen düsteren Schleiher über ihr Leben breitet, sah sie die todtenhaft starren Blicke des Mannes vor ihrem geistigen Auge auftauchen, gegen den die Dämmerung über die Wäffe in die Sand gedrückt hätte. Aller Glanz und Reichthum, die sie umgaben, die bevorzugte Stellung, welche sie in der Weltlichkeit einnahm, sie schützten sie nicht vor den drohenden Quantitäten, welche sie verführten, sondern nur deutlicher ließen die sozialen Vorzüge, die dem Leben schon längst abgrund leben, in unrettbar verfinstern mußte, wenn es eine Entdeckung geben konnte, in der sie unrettbar fühlte sie inständig das Dämmerlicht, welches über ihrem Dasein schwebte?

Nur mit großer Ueberwindung vermochte Wallu die verurtheilte Aufregung, in welcher sie sich mehr oder minder stets befand, so weit zu bestreiten, um eine Gleichgültigkeit zu zeigen in fragen, von der sie in Wirklichkeit so gar Nichts wußte, und allein ihre Stimme verrieth ein kühn merkliches Vibrieren, als sie mit feierlicher einzigem weilscher Heugabe öffentlicher Verurtheilung sprach:

„Vollens Sie hören, um was es sich handelt.“ Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

Man sollte meinen, der Zar lehre nach langem Jögern mit einem gewissen Glauben in sein Reich zurück. Gutes und Erfreuliches erwartet ihn nicht, sondern Verletzung und Miswirthschaft aller Art. Zwei unglückliche Klage sind ihm vorangegangen. Der eine ordnet an, daß künftig nur abgelagte Radetten als Offiziere bei der Artillerie und dem Genie eingesetzt und alle nichtabladigen Offiziere schließl. der Infanterie zugewiesen werden sollen. Der zweite Was schießt alle Nichtabladigen von der Civilverwaltung aus, alle Verwaltungsstellen sollen dem Adel vorbehalten werden. So meldet der meist gut unterrichtete „Pester Lloyd“. Ein Drittel aller Gebildeten befindet sich jetzt im Staatsdienst und wird künftig dem Nihilismus in die Arme getrieben, wenn sich die Nachricht bestätigt. Der Zar ist vielleicht einer der Unglücklichsten in seinem Reich.

Zum Schutz des Zaren während seines Besuchs in Berlin werden dort, wie es scheint, die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. So sind sämmtlichen in Berlin lebenden Russen durch Schutzleute Listen zugehellt worden mit rubrizirten Fragen über sämtliche Geburts-, Familien-, Aufenthalts- und Erwerbsverhältnisse, welche auszufüllen und dem Russischen Konsulat einzuhandeln sind.

Mit dem Kaiser und der Kaiserin von Russland wird auch der russische Thronfolger in Berlin eintreffen und in der russischen Votischast Quartier nehmen. Als Tag der Ankunft der russischen Gäste wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ der 18. November genannt. Bestimmt verläuft jedoch auch über diesen Termin noch nichts. Prinz Albrecht von Preußen mit Gemahlin wird während der Besuchstage der russischen Kaiserfamilie gleichfalls in Berlin verweilen.

Fürst Bismarck wird, wie jetzt aus Berlin bestimmt versichert wird, während des Besuchs des Zaren dort anwesend sein. An den Börsen in Berlin und Frankfurt haben die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen Verwirrung und Fallen der Papiere hervorgerufen.

Etihu W. Washburne, der ehemalige amerikanische Gesandte in Paris, ist vor kurzem im Alter von 72 Jahren in seiner Heimath verstorben, nachdem im März d. J. seine Frau ihm im Tod vorausgegangen war. In Deutschland hat man ihm noch nicht vergessen, daß er es war, der während des Krieges 1870/71 die in Paris lebenden Deutschen unter den Schutz des Sternbanners der Vereinigten Staaten genommen und viele von ihnen vor Unbill bewahrt hat, was nicht nur Besonnenheit und Gewandtheit, sondern auch persönliche Muth und unbedingte Pflichttreue erfordert hat. Washburne besaß diese edelsten staatsmännischen Eigenschaften in ungewöhnlich hohem Grad und ist, ohne je zu schwanken, allen Anforderungen gerecht geworden, die in Folge der ihm anvertrauten schwierigen Mission an ihn herangetreten sind. Er war bis zu seinem Tod ein treuer Freund Deutschlands, sein Name wird bei uns einen guten Klang behalten.

Der Prozeß gegen Caffarel, Frau Limouzin, Frau Mattazi und den Senator General Anolau hat am Montag vor dem Tribunal für Strafsachen in Paris begonnen. Die Anklage lautet auf betrügerische Handlungen oder beabsichtigten Betrug. Caffarel gab seine Beziehungen zu der Limouzin zu, auch daß er sich, um ihr gefällig zu sein, auf zwei Ordensgeschäfte eingelassen habe, jedoch ohne einen Geldgewinn gehabt zu haben. Entschieden protestiert er dagegen, den Mobilisierungsplan irgendwie vertreten zu haben.

Die Wilson-Affaire in Paris verwickelt sich bössartig. Es scheint festzustehen, daß Wilson, der Schwiegersohn Gley's, während die Gerichtsakten seinem Schwiegervater, dem Präsidenten, in Mont-sous-Yandrey vorgelesen haben, zwei seiner an die Limouzin gerichteten Briefe nicht nur zurückdatirt, sondern auch zwei andere den Originalbriefen nachgemachte untergehoben hat. Die Fälschung ist, wie schon gesagt, durch den Papierfabrikanten erwiesen. Auch der Polizeipräsident Grangon soll in die Affaire verwickelt sein. Caffarel, die Limouzin und Lorenz sind einstweilen auf freien Fuß gesetzt, der Prozeß ist eingestellt, eine Untersuchung gegen die Fälscher ist im Gange. Auch General Limouzin, der frühere Kriegsminister, ist durch schamlose Verleumdungen in die Niederliche Limouzin heillos blamirt. Gley hält seinen Schwiegersohn für leichtsinnig, aber nicht für schuldig, er hat erklärt, er werde nicht zurücktreten von der Präsidentschaft.

Ob's wohl geht? Die russische Regierung braucht Geld, viel Geld und die Berliner und sogar die Pariser Börse will nichts herausrücken, nicht einmal gegen die höchsten Zinsen. Da hat man bei Bobodnoszew, dem Obersten der Genialität, vertraulich angefragt, ob nicht die reichen Klöster und Kirchen einen Theil ihres Ueberflusses mobil machen und dem Staat vorkriegen wollten? Er machte ein so saures Gesicht, als ob man ihm in der Augapfel gegriffen hätte, und meinte dann, überlegen wolle er es sich.

Für die Chicagoer Anarchisten regen sich deren Gesinnungsgenossen selbst diesseits des Meeres. In London war am Montag eine Deputation der radikalsten Gley's auf der amerikanischen Gesandtschaft erschienen, um den Gesandten wegen der zum Tod verurtheilten Anarchisten zu sprechen. Derselbe lehnte aber einen Empfang ab, da er nicht geneigt sei, irgend welche Schritte in der Angelegenheit zu thun.

Von den 7 im Tod verurtheilten Anarchisten in Chicago sind Schwab und Felder zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt und am 11. November hingerichtet worden; Hipp, der 7. hat sich im Gefängniß erschossen, entweder mit einem eingeschmuggelten Revolver oder mit einem Explosionskapsel, die er in den Mund gesteckt und angezündet hat. Uebriqen hatten auch die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie

in Sachen der verurtheilten Anarchisten ein Telegramm an den Gouverneur von Illinois gerichtet, in welchem sie, „obwohl erklärte Gegner des Anarchismus, im Namen der Menschlichkeit“ die Bitte aussprachen, das Leben der 7 Verurtheilten zu schonen. Unterzeichnet war das Telegramm von Bebel, Liebknecht, Singer und Grillenberger. Die Hingerichteten sind Spies, Parson, Engel und Fischer.

### Baden

Der „Straßb. Post“ wird aus Karlsruhe geschrieben: Der nachträgliche Rücktritt des Freiherrn Karl v. Müllr. Colenberg-Bödingheim von der auf ihn gefallenen grundherrlichen Wahl wird in unseren politischen Kreisen bemerkt und besprochen. Man kann sich kaum der Erwägung entziehen, daß politische bzw. konstitutionelle Gründe diesen Entschluß gereift haben und daß Freiherr v. Müllr. seinen ganzen Charakter nach die Ehre einer landesherrlichen Ernennung zum ersten Präsidenten der ersten Kammer nicht annehmen wollte, wenn er nicht gleichzeitig ohne Vorbehalt in allen bestimmenden Hauptfragen die Politik der Regierung zu billigen vermochte. Man kommt zu diesem Schluß um so eher, wenn man erwägt, daß auch nach der kurzen offiziellen Notiz der „Karlsr.

### Verhollentheitserklärung.

Nr. 13,523. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute erkannt: Nachdem über den durch die seitige Verfahren vom 1. September 1886 aufgefordernden Theodor Kreglinger von Emmendingen bis heute keine Nachricht eingeommen ist, wird auf Grund des L.N.S. 115 f. j. erkannt:

Theodor Kreglinger von Emmendingen wird für verholent erklärt und werden seine mutmaßlichen Erben Emilie, Amalie, Caroline, Albertine, Marie und Adolf Kreglinger, ertere dahier, letztere in London wohnhaft, in den fürsorglichen Besitz des Vermögens desselben gegen Sicherheitsleistung eingewiesen.

Emmendingen, den 3. Nov. 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

### Erdb- und Planirungs-

### Arbeiten.

Freitag, den 18. Novbr. l. J., Vormittags 11 Uhr,

werden die Erdb- und Planirungs-Arbeiten zur Anlage eines Gehweges zwischen dem neuen Friedhofe und dem Stadtwalde an Ort und Stelle öffentlich vergeben.

Emmendingen, den 14. Nov. 1887. Bürgermeisteramt.

### Sand- und Kies-

### lieferung.

Die Lieferung von 50 cbm Kies und 25 cbm Sand zur Anlage eines Gehweges zwischen dem neuen Friedhofe und dem Stadtwalde, soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen sind beim Stadtbauamt einzusehen und wolle schriftliche Angebote vor Rubilmeter längstens am 25. November l. J. verschlossen mit der Aufschrift „Submission“ an das unterzeichnete Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Emmendingen, den 14. Nov. 1887. Bürgermeisteramt.

### Acker-Verpachtung.

J. Reisinger Wwe. verpachtet auf mehrere Jahre 11/2 Mannshauet Feld im Breitenweg und Homagel nächst der Obermühle.

### Stelle-Verjud.

Eine Adalin sucht auf Weisnachten eine passende Stelle.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Geschäftszimmer der Gr. Domänenverwaltung Emmendingen nachstehende Domänenjagden verpachtet:

- 1) Domänenwald Theningen Allmend auf Gemarkung Theningen mit 519 ha.
- 2) Die Gemarkung Thennenbach mit dem sog. Kirchwäbels und Zimmerplatz auf Gemarkung Mundingen mit zusammen 526 ha.
- 3) Domänenwald Steb- und Wiedenwald in Brettenthal, Gemarkung Freiamt, mit 105 ha.
- 4) Die Seematten auf der Gemarkung Nimbürg mit 162 ha.
- 5) Das Hofgut Stedenhof auf den Gemarkungen Denzlingen, Kollmarsreute und Wasser mit 81 ha.

Die Bedingungen können bei Gr. Bezirksforst Emmendingen eingesehen werden.

Nachstehende Bauarbeiten sollen im Submissionswege in Afford gegeben werden:

### Obereinnehmergebäude in Emmendingen

Maurerarbeit	veranschlagt zu 213	59
Schreinerarbeit	106	60
Glaserarbeit	55	76
Schlosserarbeit	616	50
Blechenerarbeit	14	20
Tüncher- und Tapezierarbeit	112	05

Voran schläge und Affordbedingungen zu diesen Arbeiten liegen zur Einsichtnahme an den Wochentagen in unserem Geschäftszimmer dahier auf, wo auch bis einschließl.

Freitag, den 15. November die schriftlichen und verschlossenen in Prozenten des Voranschlags gestellten Angebote entgegengenommen werden.

Emmendingen, den 9. November 1887. Grob. Bezirksbauinspektion.

### Den Alleinverkauf für Emmendingen meiner

### Normal-Pflanzenfaser-Unterzeuge.

deren Eigenschaften darin bestehen, daß sie den Schweiß des Körpers aufnehmen, in der Wäsche nicht einlaufen, weder hart noch filzig werden und enorme Haltbarkeit besitzen, habe

Herrn Gustav Wöhrle, Schneidermeister zu festgesetzten Preisen: Remde 6 M., Hofe 6 M., übertragen.

Berlin, im November 1887. J. Borchardt.

Gleichzeitig erlaube ich mir das verehrl. Publikum höflich zu benachrichtigen, daß ich von jetzt ab auch

### Kinder-Tricot-Auzüge

aus Lager halte.

### Emmendingen.

### Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig

### Fertige Stroh säcke

von 2.50 M. an per Stück und Stroh säcklein empfiehl.

C. F. Hilt, Jubaber Albert Herrmann.

Fig.“ die hier besonders naheliegenden Rücksichten auf leidende Gesundheit für die Ablehnung der grundherrlichen Wahl offenbar nicht geltend gemacht wurden.

Von der Tauber, 8. Nov. Vor einigen Tagen hat in Freudenbach ein Schafknecht, der mit einem geladenen Gewehr manipulirte, aus Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd den linken Vorderarm so durchschossen, daß vorgestern der ganze Oberarm amputirt werden mußte.

### Postales.

Der seither am Bahnhof an der Straßenseite befindlich gewesene Briefkasten wurde entfernt und innerhalb des Bahnhofes (Person) angebracht.

Winter-Duzkin für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2,95 per Meter, verstanden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken vortheilhaft in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Borkumstraße 10. — Muster-Collectionen bereitwillig franco.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Vaters

und Vaters

Friedrich Wickersheim,

für die Blumenpenden und das ehrenvolle Grabgeleit drücken wir unsern aufrichtigen Dank aus.

Insbesondere danken wir auch dem hiesigen Kranken- u. Sterbekassenverein für die so prächtige Ausbezahlung des Krankengeldes und des Sterbebeitrages.

Emmendingen, 10. Nov. 1887.

Die Hinterbliebenen.



Diese bis heute unverroffene weiche

parfümirte Vasalin-

Bleich-Schmierseife

eignet sich hauptsächlich zum Ein-

weichen, Kochen und Bleichen der

Wäsche, ohne der Farbe bei Farbstoffen

entfernt jede Ausdünstung und giebt

der Wäsche beim Kochen einen angenehmen

Geruch. Diese Seife ist garan-

tirt rein von allen der Wäsche

schädlichen Substanzen. Jede Haus-

frau mache nur einen Versuch und

sie wird sich von der Güte der Seife

zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen.

Das kästige Einlesen sowie Beuchen

fällt durch Anwendung dieser Seife

gänzlich weg.

Alleiniger Fabrikant und Verkäufer, Carl Koch, Freiburg i. B., Verhalsstraße 7.

Der Preis ist per Pfund 25 Pf., bei Wehrabnahme billiger.

Man achte auf den Namen: Carl Koch, Freiburg i. B., Verhalsstraße 7.

Der Preis ist per Pfund 25 Pf., bei Wehrabnahme billiger.

Man achte auf den Namen: Carl Koch, Freiburg i. B., Verhalsstraße 7.

Nr. 13,275. Von Groß. Amts-Emmendingen wurde heute folgendes Aufgebot erlassen: Christian Leimert, Landwirth von Denzlingen, be- sichtigt auf der Gemarkung Denzlingen folgende Liegenschaften: 1. L. B. Nr. 72. 10 Ar 46 M. Acker im Hof und Thürlacker neben Georg Köhler Ehe- frau und Carl Näblich Ehefrau tag. 320 M. 2. L. B. Nr. 1189. 22 Ar 54 M. Wiesen auf den Messeln neben Carl Näblich Ehefrau und Schwanbach tag. 750 M. 3. L. B. Nr. 4218. 18 Ar 90 M. Acker am langen Samstag vor- mals Orbenheim neben Georg Näblich und Carl Näblich tag. 650 M. 4. L. B. Nr. 2959. 10 Ar 48 M. in der Stinckrain neben Ludwig Martin Ehe- frau und Christian Nitzel, Wegger Sohn Ehefrau, tag. 300 M. 5. L. B. Nr. 3552. 26 Ar 10 M. Acker im Herrweg neben Rosina Staube- mann und sich selbst, tag. 800 M. 6. L. B. Nr. 4001. 14 Ar 92 M. Acker im Herrweg vormals Hölle- stöckle neben Ferdinand Lips, Carl Schwaab, tag. 400 M. 7. L. B. Nr. 2889. 23 Ar 94 M. Wiesen in den Orasmatten neben Bertha Maljacher und Wilhelm Scherberger, tag. 450 M. 8. L. B. Nr. 2402. 10 Ar 73 M. Acker auf dem Wattenbühl neben Rath, Nitzel und Christian Maljacher Ehe- frau, tag. 400 M. 9. L. B. Nr. 3553. 19 Ar 17 M. Acker im Herrweg neben beiderseits sich selbst, tag. 680 M. Ein Erwerbstitel bezüglich dieser Liegenschaften ist im Grundbuche nicht eingetragen; der Genannte hat das Aufgebotverfahen beantragt. Es werden alle diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern von Denzlingen nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsüber- bande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, längstens bis zu dem auf **Donnerstag, den 29. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr** vor **Gr. Amtsgericht** in Emmendingen bestimmten Termin die- selben anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufforberungsplager gegenüber für er- loschen erklärt werden. Emmendingen den 26. October 1887. Der Gerichts- schreiber **Gr. Amtsgericht**: Jäger.

**Jagd-Verpachtung.**  
Die hiesige Stadt wird am **Mittwoch, den 30. November d. J., Vormittags 11 Uhr** im Rathhause dahier die Ausübung der Jagd in hiesiger ca. 722 Hektar umfassenden Gemarkung auf weitere neun Jahre verpachten.  
Emmendingen, den 12. Nov. 1887.  
**Gemeinderath:**  
Holl.

**Saaraußfall.**  
Da meine Frau und ich seit geraumer Zeit an Saaraußfall litten, wandten wir uns, da anderweitige Anordnungen erfolg- los blieben, schließlich an Herrn **Bremder**, v. Ur. G. Schwab, welcher uns in kurzer Zeit vollständig von dem Uebel befreite. Herr **Bremder** behandelt alle Arten von Haut-, Nerven- und Nierenleiden, Kränkheiten, Frauenleiden, Magen- und Darmliden, Gicht, Rheumatismus etc. und garantiert für den Erfolg in allen heilbaren Fällen!  
Eben, August 1885. **Chr. Städt.**  
Adresse: **Bremder** postlagernd Constant.

**Holzversteigerung.**  
Von **Gr. Bezirksforsterei Freiburg** werden aus unten genannten Domänenwäldungen mit 8 monatlicher unverzinslicher Zahlungsfrist ver- steigert:  
**Montag, 21. Nov. 1887, Vormittags 9 Uhr** im **Casinhause zum Dörsen** in **Jähringen** aus dem **Wildthalerwald**: 10 Buchen, 174 tannene Stämme IV. Kl., 26 tannene Säglöbe I., 104 II. Kl., 706 tannene und 80 forlene Lattenlöbe; 576 Ster buchene, 119 Ster tannene, 38 Ster forlene Scheitholz, 162 Ster buchene Nollen, 1367 Ster gemischtes Brühlholz u. 6 Loose Abfallreis.  
**Dienstag, 22. Nov. 1887, Vormittags 11 Uhr** im **Casinhause zu den 2 Tauben** in **Buchenbach** aus dem **Höll- thalwald**: 25 Gerüststangen, 375 Hopfenstangen I., 410 II., 577 III., 965 IV. Kl., 2390 Reb- und 2100 Bohnensteden; 32 Ster tannene, 342 Ster forlene Scheitholz, 7 Ster birchene, 371 Ster forlene, 96 Ster sichtenes, 7 Ster gemischtes Brühlholz und 4 Loose Abfallreis.  
Dieses Holz wird von **Waldbücher Trüschler** in **Buchenbach** auf Verlangen vorgezeigt werden.

**Abschiedsfeier**  
zu Ehren des von hier scheidenden **Herrn Vikar Mayer.**  
Allen Freunden und Bekannten sagen aus Anlaß der Ueberführung nach **Kappeln** ein herzlich-  
**Lebewohl!**  
**Aug. Noß & Frau.**  
Ein braves  
**Mädchen**  
wird auf Weihnachten gesucht bei  
**Frau Kaufmann Schneider.**

**Messer**  
für **Futterschneidmaschinen,**  
**Strohmesser,**  
**Strohmessequellen,**  
unter **Garantie** für jedes Stück  
sowie **sämmtliche Eisen-, Stahl-,**  
**Messing- und Drahtwaaren**  
zu haben bei  
**Conrad Luz.**

**Zu vermieten**  
eine freundliche **Mansardenwoh-**  
nung auf **23. Januar 1888.**  
Näheres bei  
**J. Dahm.**

**Bruchleidende**  
sünnen Rath u. Hilfe durch das **Schreiben**  
die **Materielle** u. ihre **Behandlung**  
ein **Kathgeber** für **Bruchleidende**  
welches gratis und franco durch die **Ver-**  
mittlung von **Gr. A. Rindemeyer** in  
Eilmitteln zu beziehen ist.

**Fahrniß-Versteigerung.**  
**Rathias u. Rudolf Bürgin,**  
lebige Hofhauern in **Serau** (Stau-  
tenhöfe), lassen wegen Aufgabe ihrer  
gemeinschaftlichen Landwirthschaft auf  
ihrem Hofe sämmtliche Fahrnißgegen-  
stände am  
**Dienstag den 22. Nov. d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr** anfangend,  
öffentlich versteigern:  
2 Zugpferde, 3 Milchkühe, 3 Stück  
Jungvieh, 1 Paar Zugschaf, 2  
Mutter- und 3 Läuferchweine, 23  
Stück Hühner, 4 aufgerüstete Lei-  
terwägen, 1 Bernerwägel, 2 Sand-  
und 1 Wendpflug, 2 eiserne und  
2 hölzerne Eggen, 1 Schlitten, 2  
Schalkarten, 2 Pferd- u. Chaisen-  
geschirre, 2 Reitstättel, 1 Frucht-  
pflugschleife, 1 Fruchtwanne und 5  
Siebe, 300 Gr. Heu und Deym-  
250 Gr. Korn, Weizen- u. Haber-  
stroh, 3 Wagen voll Hälmern, 100  
Seker Kartoffeln, 70 Körbe Dic-  
rüben und Koblraden, 200 Körbe  
Weiß- und Gelb-Hüben, 1 Wein-  
troste mit feinemem Bett, 1 Obst-  
mühle, 1 Brenneisentr, 1 Dung-  
schlepppumpe und Lachensack, 14  
Etüd Faß in Eisen gebunden von  
1 bis 12 Dm haltend, 7 Stück  
verschiedene Säber, 2 Baumwinden,  
Sperr-, Baum- und Driechketten,  
1 Futterschneidmaschine und Stroß-  
stuhl, allerhand Feld- und Hand-  
geschirre.  
**Am Mittwoch den 23. Nov.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
Fortsetzung des Feld- und Handge-  
schirrs:  
1 eiserner Dauchstessel, 1 doppelter  
und 2 einfache Kleiderkästen, 5  
Fruchtröge, 3 Kleidertröge, 3 Bett-  
hatten, 3 Ledbetten, 4 Hülsen,  
Frucht- und Strohhäde, 3 Frauen-  
röde, 150 Ellen gebleichtes Tuch  
und Zwilch, 18 Wäsche Bett- u.  
20 Wäsche Hülsenstücke, 33  
Lein-, Tisch- und Handtücher, 13  
Frauenhemden, 1 eis. Kochherd,  
sämmliches Küchengerath, 4 hei-  
nerne Tröge, 2 kleinere Wasser-  
bänke und sonst noch allerhand ver-  
schiedener Hausrath.  
**Serau, den 10. Novbr. 1887.**  
**Wolfspetger, Bürgermeister.**

**Denaturirten Speit**  
zum Brennen, Ruken, Auflösen von  
Schlack etc. billigt bei  
**F. Reichelt.**

**Das große**  
**Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
verleudet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue  
Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.  
vorzügl. gute Sorte 1.25 \$  
Prima Halbdaunen 1.50 \$  
und 2 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5 % Rabatt.  
Umtausch gestattet

**Confirmandenbüchlein**  
empfehl  
**A. Döller's Buchhandlung.**

**Politische Tagesübersicht.**  
**Berlin, 14. Nov.** Nach dem heute stattgehabten Vortrage von **Dr. Schmidt** und **Prof. Bergmann** beim Kaiser und den Vorträgen dieser und der früheren behandelnden Aerzte bei dem Hausminister vernimmt man glaubhaft, daß die Reklapopferirpation definitiv aufgegeben und für Nothfälle bei Athembeschwerden der Luströhrenschnitt beabsichtigt sei. Sonst ist eine kalmbrende (das Leiden mildernde) Behandlung in Aussicht genommen.  
Die „Deutsche Ag.“ in Wien schreibt: Der deutsche Kronprinz! Ein Bild schwebt der Nation gleich demjenigen eines human denkenden, von moderner Auffassung erfüllten Bürgers vor Augen, der, wenn ihm das Schicksal dergestalt gestatten wird, den von seinem mächtigen Vater gezimmerten Kaiserthron zu bestiegen, sich auf diesem hohen Sitze als ein Schlichter des Friedens, als ein Förderer der Aufklärung und des geistigen Fortschrittes, als ein Wehrer der Volkstheorie und des Volksglückes erweisen wird. Er hat als Feldmarschall und Armeeführer im Fran- zosenkriege Schlachten geschlagen und gewonnen, aber die Nation weiß, daß sein Sinn den Werken des Friedens und der ruhigen Wohlfahrt zu- gewendet ist, wenn ein unerbittliches Verhängniß ihr den zukünftigen Herrscher rauben sollte, dem ihr Herz so in Liebe zugewandt ist. Als es kurz nach der Schöpfung des Reiches galt, den Sonderstolz der ein- zelnen Bundesfürsten und das Staatsbewußtsein der verschiedenen deut- schen Volkstämme mit Wohlwollen und Sanftmuth zu bejähigen, hat die schlichte Lebenswürdigkeit des Kronprinzen manche wunderbare Eroberung gemacht, von welcher die Geschichtsbücher bereinst Kunde geben werden. . . . .  
Künftig möchte in engeren Kreisen Deutschlands ein Wort des Kronprinzen die Kunde, welches von der ruhenden Entschloßung des Kaiser- erben Zeugniß ablegt. „Wer der Sohn eines so großen Vaters und zugleich der Vater eines so tüchtigen Sohnes ist“, soll der Kronprinz geäußert haben, „der ist, wenn es sein muß, für sein Volk überflüssig.“ Welch' ergreifende Selbstverleugnung weht durch dieses Fürstenthum und welch' edle Umgehung der eigenen Persönlichkeit klingt aus demselben hervor! Allerdings auch der berechtigste Stolz auf den „tüchtigen Sohn“, den Prinzen Wilhelm, der in nationaler Begeisterung und männlicher Kraft bereits herangereift und befähigt ist, „wenn es sein muß“ jeden Augenblick als Herrscher seines Amtes zu walten. Die Feinde Deutschlands lauern vergebens, daß dem Reiche aus dem Verluste dieses oder jenes kostbaren Lebens Unglück und Ruin erwachsen könnte. In diesem Punkte gilt Bismarck's prächtiges Wort: „Wenn das deutsche Volk einmal fest im Sattel sitzt, wird es selbst retten.“ Ein gültiges Geschick möge es trotz- dem fügen, daß der große Kaiser und sein jetzt mit schwerem Leid ring-

ender Sohn dem deutschen Volke noch lange nicht geruht werden, denn sie verkörpern den Stolz und die Liebe der Nation, die mit ihrem Herr- scherhause durch so herrliche Ruhmesthaten und Errungenschaften ver- bunden ist!  
Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich, wie die offiziöse „Nord- deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin einfinden. Ob der Jar auch Herr v. Giers nach Berlin „befohlen“ hat? Dem Befehl des Kaisers an den Fürsten Bismarck ist übrigens eine Sendung des Grafen Lehndorff vorausgegangen, der schon am 9. November im Auftrag des Kaisers nach Friedrichshagen gereist ist, um mit dem Reichskanzler die gesammte Lage, wie sie durch die Verhältnisse im kaiserlichen Haus und den bevorstehenden Besuch des Jaren sich gestaltet hat, zu besprechen.  
Der Kronprinz von Italien hat aus Anlaß seines 19. Geburtstages vom deutschen Kaiser den Schwarzen Adlerorden erhalten.  
Zum Ehrenamt beim Kaiser von Rußland sind kommandirt: **St. General** der Infanterie v. **Werber**, früher Militärbevollmächtigter in **St. Petersburg**, jetzt Kommandant von **Berlin**, dann der **Generalmajor** v. **Lindequist** und der **Oberst** vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment v. **Genniges**. Zum Ehrenamt beim Kronfolger ist der **General-Quartiermeister** Graf v. **Waldersee** auserkoren.

**Baden.**  
† **Emmendingen, 14. Nov.** (Bürger und Gewerbetreibend.) Herr **Wilar Mayer** hielt letzten Samstag in unserem Vereine den angekündigten Vortrag über „**Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans**“ vor einem sehr zahl- reichen Auditorium. Der Referent machte seine Jubler zuerst mit den Verhältnissen, unter welchen Elisabeth Charlotte lebte, bekannt. Er schilderte sodann in ihr eine deutsche Prinzessin, die durch ihre Unabgänglichkeit an ihr Vaterland, das sie leider mit französischem Hohen vertauschen mußte, sowie durch ihre echt deutschen Eigenschaften, ihr gerade, ja oft' verbes- serten, was sie nicht zu verbergen suchte, viel mehr stolz darauf war, in damaliger für Deutschland bedrückter Zeit, wo alles französische Sit- ten und Gebräuchen fuhdigte, eine rühmliche Ausnahme machte und auch noch von uns als Vorbild verehrt werden dürfte. Durch eine ansehnliche, deut- liche, wohlthätige Vortragsweise wurde Referent die Aufmerksamkeit der Zuhörer während des eine Stunde dauernden Vortrages zu fesseln. Der Vortragende dankte dem verehrten Herrn Referenten in Worten der An- erkennung namens der Versammlung und besonders namens des Vereines.

**Die Holthei** hat Olen's Notizbuch in den Händen und es ist ja möglich, daß dieser Nummer aufgeschriebene hätte, wände Doktor Lenore ein.  
„Es müßte folglich dieser Landmann ein Wittkühler sein“, bemerkte ein Anderer.  
„Wer weiß! Wenn Eleonore Bane die Banknoten wirklich gestohlen hat, so kann sie dieselben ja auch losgeschlagen und der Landmann abzurufen in deren Besitz gekommen sein. Wittkühler ist dadurch nicht erwiesen.“  
„Könnte man den Landmann finden, so würde vielleicht Fräulein Bane's Verhaftung die nächste Folge sein“, sagte Walden.  
„Möglich“, stimmte Holly bei, indem sie sich ansetzend sehr bedächtig in ihrem Fauteuil ausstreckte. In Wirklichkeit aber peinigte sie der quälende Gedanke, daß der Mann, welcher das Geld aus der Hand gegeben, einzig Philipp Redway sein konnte und daß, wenn er in London weile, der Zufall sie mit ihm zusammen- führen könne.  
Die Zeitungsnotiz war nur durch einen Zufall der Druckschwärze anvertraut worden.  
Trotz seiner Verpöthungen, Schweigen zu wollen, hatte Herr Keller der Restauration, in welcher der Fall mit der Banknote sich abgespielt, doch gestattet und so hatte ein nach Neugierigen jagender Reporter in Erfahrung gebracht, daß ein Mann, dem Walden nach ein Landbewohner, mit einer Banknote gesandt habe, die von einem Anderen beanstandet worden war; er hatte darüber geendet und ein Politzist hatte sich sofort der Sache Vordrängt. Was Wunder, daß der Reporter darauf Kapital zu schlagen glaubte, einen Schlüssel zu dem geheimnißvollen Werd müßte und dem entsprechenden Namen in die Welt hinausbrachte!  
Walden mußte noch längere Zeit es ansehend ganz ruhig anstehen, wie man in ihrem Salon des angepöthene Thema erörterte, bis Doktor Lenore sich empoll und die Webrigen bald folgten.  
Man erst konnte sich Holly in ihr Douair zurücklegen und das Thema in den Händen verbernd, auf sie hier, wie vernichtet auf einen Schlag nieder.  
„Wenn Philipp Redway mich findet, — was, o, was soll ich dann thun?“ schloß sie völig schlaflos. „Er wird jedenfalls einen hohen Preis auf sein Wecheln legen und ich muß denselben bezahlen oder Ernst Alles bekommen. Ach, nein, nein, das kann ich nicht, — ich nicht, schon um seinetwillen. Er könnte mich nicht mehr so lieben, wie bisher, nein, er wäre es immer in Stande. Wenn ich nur an jenem Abend mich nicht hätte einschließen, sondern es gleich zum